

## Prolog

War ich ein Falter  
vor meiner Geburt?  
Ein Baum  
oder Stern?  
Ich habe es vergessen  
Aber ich weiß  
dass ich war  
und sein werden  
Augenblicke  
aus Ewigkeit

Rose Ausländer

## Gebet

Geh nicht vorbei am Heckenrosenzaun, dem zärtlichen Gruß des Schöpfers an dich,  
sein Geschöpf, hineingesät in die Tage der Trübsal!  
Geh nicht vorbei am Heckenrosenzaun, ohne innezuhalten, einen Atemzug lang!  
Du, liebender Gott, gedenkst meiner!  
Amen

## Es war Halbzeit am Johannistag!

### Text aus der Bibel

Das Evangelium nach Matthäus - Kapitel 3

Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa  
und sprach: **Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!**  
Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat (Jesaja  
40,3): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg  
und macht eben seine Steige!«

Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig. Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und das ganze Land am Jordan und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden. Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezücht, wer hat euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße! Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum: Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Er hat die Worfchaufel in seiner Hand und wird die Spreu vom Weizen trennen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

## **Gedanken zu Johannes**

Am vergangenen Mittwoch war Halbzeit. Sie fällt immer in die Zeit des Frühsommers. Eine Zeit, die im Kalender der Kirche die Zeit nach Trinitatis heißt. Aber es sage jetzt niemand, die Trinitatiszeit sei die Zeit ohne Feste! Manchmal hört man so, auch von veritablen Gottesdienstlehrerinnen und Gottesdienstlehrern.

Aber es stimmt nicht, hat auch noch nie gestimmt. Es gibt Tage, die lebendige Belege dafür sind. Wie der Tag am vergangenen Mittwoch: Tag der Geburt des Johannes des Täufers, 24. Juni. Wenn Sie so wollen, der Tag meines persönlichen „Lieblingszeugen des Glaubens“! Festgelegt so im fünften Jahrhundert, hundert Jahre nachdem man zum ersten Mal Weihnachten feierte. Hochangesehen war Johannes nicht nur, weil er Jesus getauft hatte und mit ihm wohl auch einige Zeit befreundet war, sondern als Schutzpatron auch von Dörfern und Städten, gefragt aber auch (Bitte fragen Sie mich nicht warum?) als Helfer bei Halserkrankungen.

Johannes der Täufer. Kein Mensch der Stadt. Keiner der Konventionen. In der Wüste war er zu Hause. Als Eremit oder in einer Mönchsgemeinschaft mit strengen Regeln. Danach wohl siedelte er ins Steppengebiet, am südlichen Jordan. An seinem Äußeren

war ihm nicht viel gelegen. Struppige Haare, struppiger Bart, Kamelhaargewand, Ziegenhautgürtel. Seine Nahrung? Heuschrecken und wilder Honig. „Seltsamer Kauz!“, so sagten oder dachten zumindest manche.

„Gefährlich“, so andere. Die Leute strömten, wenn er predigte. Die Zeit sei gekommen! Für die meisten würde es ein Ende mit Schrecken sein! Nur wenige würden dem Gericht entkommen! Kehrt um - endlich! - und lasst euch taufen! Ein „brennendes, durchdringendes Licht!“, sei er, so die Überlieferung. Ein Feuerkopf, dem es um die Wahrheit ging. Auf die Gassen müsse die, auf die Plätze und Märkte, dürfe sich nicht hinter Mauern verstecken!

Umso mehr, wenn es sich um Angelegenheiten der Großen und Mächtigen handele, des Königs, der Privilegierten, der Tempelherren! Das Halbe, das Ungefähre, er mochte es nicht! Es so nicht gesagt oder es doch ganz anders gemeint zu haben, das gelte nicht bei Gott! Nein, Freunde würde er sich so keine machen, er wusste es. Und eines Tages könne es für ihn höchstgefährlich werden, er wusste auch das. Aber die Wahrheit hat ihren Preis! Wie schweigen, wenn Gott spricht!? Johannes gehörte zu den Propheten. Und Propheten rechnen anders.

Mittwoch, der 24. Juni sein Tag also. Sommerbeginn. Die Sonne an ihrem höchsten Punkt. Und dann schon nicht mehr. Die Tage werden kürzer. Mit Blumen, Kirschblüten, Wiesen verbinde ich den Tag. Mit Farben, Gerüchen, Festen und Feiern und dem Duft von Heu.

Einen Psalm höre ich wieder: „Licht ist dein Kleid! Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich, baust deine Gemächer über den Wassern, fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen!“ (Psalm 104). Das aber auch - und besonders in diesen Zeiten! -: „Das Gras verdorrt, die Blumen welken, wenn Gottes Hauch darüber geht!“ (Jesaja 40)

Im Fränkischen und anderswo gedenken Gemeinden an Johannis ihrer Toten: Sie treffen sich zum Gebet auf dem Friedhof und schmücken die Gräber mit Sommerpflanzen. Leben ist Auf und Ab. Werden und Vergehen. Das eine nicht ohne das andere. Ganz nur in beidem. Doppelbewegung die Geschichte des Täufers ja auch. Der jahres-zeitlichen Empfindung indes diametral entgegengesetzt. Angezeigt im ausgestreckten Finger des Täufers auf der Kreuzigungstafel des Isenheimer Altars. „Die Axt ist den Bäumen an die Wurzel gelegt!«“ so der.

Nichts wird bleiben, wie es ist!

Nein, nicht irgendwann! Bald schon! Jetzt! Durch den dort, schaut! Zur Schande haben sie ihn gemacht, ans Kreuz geschlagen! „Ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu binden. Er muss wachsen, ich abnehmen!“ So wie jetzt am Tag – seinem Tag – dem Mittsommernachtstag. Und wir mit ihm!

## Mittsommernachts-Lied

Das Jahr steht auf der Höhe,  
die große Waage ruht.  
Nun schenk uns deine Nähe  
und mach die Mitte gut!  
Herr, zwischen Blüten und Reifen  
und Ende und Beginn.  
Lass uns dein Wort ergreifen  
und wachsen auf dich hin.

Kaum ist der Tag am längsten,  
wächst wiederum die Nacht.  
Begegne unsren Ängsten  
mit deiner Liebe Macht.  
Das Dunkle und das Helle,  
der Schmerz, das Glücklich sein  
nimmt alles seine Stelle  
in deiner Führung ein.

Das Jahr lehrt Abschied nehmen  
schon jetzt zur halben Zeit.  
Wir sollen uns nicht grämen,  
nur wach sein und bereit,  
die Tage loszulassen  
und was vergänglich ist,  
das Ziel ins Auge fassen,  
das du, Herr, selber bist.

Dein Jahr nimmt zu für immer  
und unser Jahr nimmt ab.  
Dein Tun hat Morgenschimmer,  
das unsere sinkt ins Grab.  
Gib, eh der Sommer scheidert,  
der äußere Mensch vergeht,  
dass sich der innre läutert  
und zu dir aufersteht.

(Melodie: Befiehl du deine Wege)

Detlev Bock

Gebet

Großer Gott. Du willst es nicht alleine tun. Du willst dein großes Werk gemeinsam, es mit uns vollenden.

So hol uns heraus aus unseren Verstecken, unseren Vorwänden und Halbheiten, in denen wir uns abfinden mit Unrecht und Verlogenheit.

So hol uns heraus aus den Fluchtburgen unserer Eitelkeiten und Empfindlichkeiten, in denen wir uns unserer Möglichkeiten begeben und uns der Verantwortung entziehen.

Hilf uns vertrauen, anderen und uns selbst.

Gib uns Worte, die gut sind, Zeit, die noch frei ist.

Im Urteil über andere mach uns barmherziger, ehrlicher im Umgang mit uns selbst.

Und so mit dem Nötigsten versehen, Gott, du offenes Geheimnis, können wir dann auch anfangen, deiner Liebe Verbündete zu sein.

Amen